

Gedichtanalyse

Diese kurze Aufstellung ist ein Suchraster zur Gedichtinterpretation. Es kann abschnittsweise oder stufenweise zur Analyse von Gedichten herangezogen werden. Die gründliche Analyse bereitet die nachfolgende Interpretation vor.

1	BEGRIFFSBESTIMMUNGEN UND DEFINITIONEN	1
1.1	WAS IST LYRIK EIGENTLICH?.....	1
1.2	WICHTIGE KENNZEICHEN LYRISCHER TEXTE.....	2
1.3	AUSSAGEN ZUM WESEN DER LYRIK.....	3
2	LEITFRAGEN ZUR GEDICHTANALYSE	4
2.1	GEDICHT UND SPRACHE	4
2.2	GEDICHT UND FORM.....	4
2.3	WORT, BILD UND BEDEUTUNG	5
2.4	WIRKLICHKEITSBEZUG UND PERSPEKTIVE	5
2.5	GEDICHT UND GESCHICHTE	5
3	VORSCHLAG ZUR SYSTEMATISCHEN GEDICHTANALYSE	6
3.1	METRISCHE ANALYSE	6
3.2	KLANGLICHE ANALYSE.....	8
3.3	GRAMMATISCHE ANALYSE	9
3.4	SEMANTISCHE ANALYSE - TROPEN	10
3.5	GEDICHT UND WIRKLICHKEIT	10
3.6	GEDICHT UND KONTEXT	11
4	GEDICHTINTERPRETATION: EINZELNE GEGENSTÄNDE	13
4.1	DAS SETZEN VON PAUSEN	13
4.2	RHYTHMISCHES UND METRISCHES GESTALTEN.....	13
4.3	WAHL DER GEDICHTFORM, DER STROPHENFORM, DER VERSFORM.....	14
4.4	GESTALTUNG VON SATZ UND ABSATZ	15

1 Begriffsbestimmungen und Definitionen

1.1 Was ist Lyrik eigentlich?

- „Lyrik“ bezeichnet eine bestimmte literarische Gattung (im Gegensatz zu Epik und Dramatik). Die einzelnen Texte, die man zu dieser Gattung rechnen kann, heißen (wer hätte das gedacht?) – „lyrisch“.
- Allerdings können auch Dramen bestimmte Kennzeichen des Lyrischen aufweisen: Hugo von Hofmannsthals *Der Tor und der Tod* wird z.B. als „lyrisches Drama“ bezeichnet.
- Ein Sonnuntergang am Karpfenweiher - oder die Stimmung, die dieser erweckt- wird umgangssprachlich zuweilen „lyrisch“ genannt (wenn auch nicht von mir!).
- Umgekehrt vermittelt nicht jeder lyrische Text (Gottfried Benn: *Mann und Frau gehen durch die Krebsbaracke*) auch „lyrische Stimmungen“.

- Die Bezeichnung „Gedicht“ wird dagegen nicht nur auf lyrische Texte angewandt: Schiller nennt den *Wallenstein* ein „**dramatisches Gedicht**“, bestimmte klanglich und rhythmisch straff organisierte Prosatexte heißen „**Prosagedichte**“.
- Der Begriff „**Lyrik**“ kommt aus dem Griechischen: die „lyra“ (Adj. lyrikos) ist ein Zupfinstrument (die übliche Übersetzung „Leier“ trifft den Sachverhalt nur ungefähr). „Lyrisch“ sind demnach Texte, die zur Melodie der Lyra gesungen werden, also „sangbar“ sind. Die „Poetik“ des **Aristoteles** kennt keinen Gattungsbegriff „Lyrik“ – erst im 18.Jh. beginnt man, lyrische Texte in eine eigene Gattung zu stellen (**Boileau**: *L'art poétique*)
- Der Begriff „**Gedicht**“ dagegen lässt sich vom althochdeutschen „thton“ (=schreiben) ableiten. **Martin Opitz** – von **Horazens** „*Ars Poetica*“ angeregt – nennt in seinem „*Buch von der Deutschen Poeterey*“ (1624) alle erdenklichen Texte in Versfassung „geticht“: Komödien ebenso wie Versepen und Elegien. Das lyrische „geticht“ ist bei Opitz ein „**carmen**“ (=Lied).
- **Johann Christoph Gottsched** wird kaum präziser. Sein normativer „*Versuch einer critischen Dichtkunst vor die Deutschen*“ (1730) fasst das „Lied“ als Keimzelle aller Dichtung auf.
- **Johann Gottfried Herder** versteht das **Volkslied** (der Begriff stammt von ihm selbst) als Ursprung aller Poesie (*Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Völker*, 1773)
- **Johann Wolfgang Goethe** bestimmt in den *Noten und Abhandlung*“ zum *Westöstlichen Diwan* (1819) das Wesen lyrischer Texte als „enthusiastisch aufgeregte“ und geht dabei von seiner frühen Erlebnislyrik aus.
- Was in der **Romantik** noch das bemerkenswerteste Kennzeichen des Lyrischen ist, dass sie Ausdruck der Innerlichkeit ihres Verfassers sei, wird in der Moderne (Baudelaire, George, Rilke, Holz u. a.) fragwürdig. Auch der Vers-Charakter lyrischer Texte und deren Anlehnung ans Musikalische wurde zunehmend verworfen: eine neue Stufe dieser Entwicklung ist mit der visuellen Poesie (Gomringer, Döhl) und mit der Computerlyrik erreicht.

1.2 Wichtige Kennzeichen lyrischer Texte

- Mündliche oder schriftliche **Rede in Versen**, die sich in Rhythmus und Schriftbild von der Alltagssprache abhebt (Unterschied zur Prosa).

- Es ist kein zur szenischen Aufführung bestimmtes Rollenspiel (Unterschied zum Drama).
- Grammatische, klangliche, lexikalische, syntaktische Abweichungen von der Alltagssprache.
- Relative **Kürze** des Texts und damit besondere **Dichte des sprachlichen Ausdrucks**.
- Gedichte und ihre Elemente verweisen auf sich selbst (**Selbstreflexität**).
- Unvermittelte, strukturell einfache **Redesituation**.
- Unmittelbare **Ansprache des Lesenden**, Personalpronomina (1./2. Person) dominieren.
- Verdichteter Wortgebrauch: **Wiederholung** und Variation, große Bedeutung der **Bildlichkeit**.
- **Musikalität** des Textes, mitunter liedhaft und singbar.

Diese Merkmale gelten selten alle zugleich für denselben Text - es lasse sich für jedes Kriterium Gegenbeispiele finden!

1.3 Aussagen zum Wesen der Lyrik

- **Gedicht, poetologisch:** „Die Lyrica oder getichte die man zur Music sonderlich gebrauchen kann / erfodern zueföderst ein freyes lustiges gemüte / vnd wollen mit schönen sprüchen vnd lehren häufig geziehret sein.“ (*Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey.*)
- **Gedicht, natürlich:** „Es gibt nur drei echte Naturformen der Poesie: die klar erzählende, die enthusiastisch aufgeregte und die persönlich handelnde: Epos, Lyrik und Drama. Diese drei Denkweisen können zusammen oder abgesondert wirken.“ (*J. W. Goethe: Westöstlicher Divan: Noten und Abhandlungen*)
- **Gedicht, melodisch:** „Wenn das Lied den Kern des Lyrischen ausmacht, [...] dann ist ein Text insofern lyrisch, als er dem Gesang verpflichtet ist. In der kunstvollen, nur literarischen Lyrik früherer Jahrhunderte hielt die Erwartung des Singens und der Leier, heute hält meist eine sich gleichbleibend wiederholende strophische Form die Erinnerung an den Gesang wach. Die Tatsache des Singens ist hinter die Möglichkeit, hinter die Singbarkeit zurückgetreten. [...] Die Lyrik im nur noch in literarischen Sinne ist eine

stilisierte Form des Liedes, auch wo sich ihre Autoren dessen nicht mehr bewußt sind.“ (*Bernhard Asmuth: Aspekte der Lyrik, 1984*)

- **Gedicht, poetisch:** „Doch wodurch manifestiert sich die Poetizität? – Dadurch, daß das Wort als Wort, und nicht als bloßer Repräsentant des benannten Objekts oder als Gefühlsausbruch empfunden wird. Dadurch, daß die Wörter und ihre Zusammensetzung, ihre Bedeutung, ihre innere und äußere Form nicht nur indifferenten Hinweis auf die Wirklichkeit sind, sondern eigenes Gewicht und selbständigen Wert erlangen.“ (*Roman Jakobson: Poetik: Ausgewählte Aufsätze 1921-1971, 1979*)
- **Gedicht, rhythmisch:** „Als Versrede soll hier jede Rede bezeichnet werden, die durch ihre besondere Art der Segmentierung rhythmisch von normalsprachlicher Rede abweicht. Das Prinzip dieser Segmentierung ist die Setzung von Pausen, die durch den Satzrhythmus der Prosa, und das heißt vor allem: durch die syntaktische Segmentierung des Satzes nicht gefordert werden. Das Segment, das durch zwei solche, aufeinander folgende Pausen geschaffen wird, ist der Vers.“ (*Dieter Lamping: Das lyrische Gedicht. Definitionen zu Theorie und Geschichte der Gattung, 1993*)
- **Gedicht, visuell:** „Unser Auge sagt uns schnell, was Verse sind. Wenn auf einer Seite um das Gedruckte viel weißer Raum ist, dann haben wir es gewiß mit Versen zu tun.“ (*Wolfgang Kayser: Kleine deutsche Versschule, 1992*)

WARNUNG: diese Zitate sind keineswegs dazu geeignet, das Wesen des Lyrischen auch nur annähernd zu beschreiben. Es sei jedem dringlich empfohlen, sich bei den wenigen genannten und auch bei anderen wichtigen Autoren selbst umzuschauen.

2 Leitfragen zur Gedichtanalyse

2.1 *Gedicht und Sprache*

- Soll das Gedicht gesungen, gelesen oder betrachtet werden?
- Wie ist die Klangstruktur des Gedichts? (Reime, Lautbestand, Onomatopöie)
- Wie ist der Textkörper gestaltet? (Handschrift, Druck, Absätze, Fettdruck)

2.2 *Gedicht und Form*

- Wie ist das Verhältnis zwischen Metrum und Rhythmus?
- Wie verhält sich der Satzbau zu Metrum und Rhythmus?

- Gibt es Enjambements oder ist jeder Vers eine abgeschlossene Einheit?
- Gibt es Pausen und Fügungsbrüche?
- Um welche Versform handelt es sich? (z.B.: Alexandriner)
- Um welche Strophenform handelt es sich? (z.B. Terzett)
- Um welche Gedichtform handelt es sich? (z.B. Sonett)

2.3 Wort, Bild und Bedeutung

- Gibt es Besonderheiten in der Wortwahl?
- Gibt es Wiederholungen und Leitmotive?
- Enthält das Gedicht Topoi?
- Welche Bildlichkeit prägt das Gedicht?
- Wo kommt es zu Mehrdeutigkeiten?

2.4 Wirklichkeitsbezug und Perspektive

- Wie verhält sich das Gedicht zur Wirklichkeit? Ahmt das Gedicht sie nach (Mimesis)?
- Wie erscheint die Zeit im Gedicht? (Verben, Zeitadverbien)
- Wie stellt sich der Raum im Gedicht dar? (Richtungsadverbien, Ortsadverbialen)
- Wer spricht? (Ich, 1. Person)
- Wer wird angesprochen? (Du, 2. Person)
- Über wen oder was wird gesprochen? (Er, 3. Person)

2.5 Gedicht und Geschichte

- Steht das Gedicht in einer bestimmten literarhistorischen Tradition?
- Wie verhält sich das Gedicht zur Zeitgeschichte?
- Wie verhält es sich zur Lebensgeschichte des Verfassers?
- Ist es übersetzt worden? Von wem? Aus welcher Sprache? In welche Sprache?
- Welche Fassungen oder Varianten des Gedichts gibt es?
- Wie verläuft die Editions-geschichte des Gedichts?
- Unterlag das Gedicht der Zensur?
- Wie hat das Gedicht zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Hörer / Leser gewirkt?

- Ist das Gedicht Teil eines Gedichtzyklus, eines Sammelwerks oder eines zusammenhängenden Textes?
- Ist das Gedicht abgeschlossen oder Fragment?
- Gibt es Parallelstellen in Gedichten desselben oder eines anderen Verfassers?
- Gibt es Äußerungen des Verfassers über das Gedicht?

Diese Fragen lassen sich leicht mit einer genauen Beschreibung beantworten. Damit hat der Interpret schon einiges geleistet. Er soll aber nicht nur Fakten sammeln und ordnen – er soll sie ergründen. Die eine Frage, die man eben mit herkulischer Mühe beantwortet hat, bringt sofort zehn neue Fragen hervor, die noch unbeantwortet sind: „Das ist ein Hexameter.“ Woher kommt dieses Versmaß? Was gehört dazu, dass es ein Hexameter ist? Woher kennt der Verfasser Hexameter? Passt das Versmaß zum Inhalt? Gibt es weitere Hexameterdichtungen dieses Dichters? Oder anderer Dichter derselben Zeit?...etc.). Gleichwohl sollte man es aus Nächstenliebe nicht übertreiben mit der Gründlichkeit– man soll seine Leser beatmen, nicht ersticken.

3 Vorschlag zur systematischen Gedichtanalyse

3.1 *Metrische Analyse*

Strophenzahl	Zahl der Strophen ermitteln: kap. röm. Ziffern vor den Textblock
Verszahl	Zahl der Verse ermitteln: kl. röm. Ziffern nach der Strophenzahl
Silbenzahl	Zahl der Silben ermitteln: arab. Zahlen hinter den Textblock
Silbenordnung	Silben darstellen: als 'x' ; nach oben und zu den folgenden Silben Abstand halten!
Sichere Hebungen	Sichere Hebungen markieren: Als sicher können Hebungen wie <i>Gewá</i> lt, oder <i>Kát</i> ze gelten; diese Hebungen werden als steigender Schrägstrich (/) über der Silbe dargestellt.
Weitere Hebungen	Feststellen weiterer Hebungen: Wo müsste sonst eine Hebung stehen (Metrum), wo würde der Wortakzent durch eine Hebung verletzt? Markieren!
Letzte Unsicherheiten	Klärung letzter Unsicherheiten: Wo kann keine echte

	Hebung stehen? Ist es sinnvoll, eine Nebenhebung anzunehmen? (Nebenhebung = \)
Hebungszahl	Hebungen zählen: Um welche Versform könnte es sich handeln? Dominieren Hebungen oder Senkungen?
Versfüße	Versfüße bestimmen: Alternieren die Hebungen? Wo kommt es zum Hebungsprall (x´ x´)? Welche Versfüße sind denkbar? (zumeist skandiert man vom Versbeginn an!).
Kadenzen	Kadenzen bestimmen: Wie ist der letzte Versfuß ausgefüllt? Gibt es Fehlsilben oder überzählige Silben?
Pausen	Pausen festlegen: Pausen stehen üblicherweise nach Sinn- oder Satzeinheiten (nach , / ; / . / :). Ein Komma erzeugt eher kurze Pausen (=), ein Punkt, Kolon oder Semikolon eher lange Pausen (_). Wo stehen diese Pausen? Was bewirken sie?
Bindung der Verse	Bindung der Verse festlegen: Bilden Satz und Vers eine Einheit? Gibt es Enjambements (= Zeilensprünge)? Warum?
Bindung der Versfüße	Bindung der Versfüße prüfen: Können die Verse mit geringem artikulatorischen Aufwand gelesen werden (∪)? Wo wird der Luftstrom unterbrochen (∧)? Welche Wirkung haben Bindung und Bruch?
Längen und Kürzen	Längen und Kürzen bestimmen: Welche Vokale und Diphthonge werden lang gesprochen (¯)? Welche Vokale sind kurz (ˇ)? Wo folgen Kürzen oder Längen aufeinander? Was bewirkt das?
Satzakzent	Satzakzent ermitteln: Welche Satzteile (Wörter) können betont werden? Wie verhält sich diese Betonung zum Metrum? Kann die Betonung umgestellt werden? Ändert sich der Sinn der Textstelle?
Versform	Versform bestimmen: Um welche Versform handelt es sich?
Strophenform	Strophenform bestimmen: Um welche Strophenform handelt es sich?
Gedichtform	Gedichtform bestimmen: Um welche Gedichtform handelt es sich?

- a.) nach formalen Kriterien (Sapphische Ode, Sonett)
- b.) nach inhaltlichen Kriterien (Schauerballade)
- c.) nach Anlass und Zweck (Gelegenheitsgedicht)

3.2 Klangliche Analyse

Vokalbestand	Vokalbestand ermitteln: Welche Vokale gibt es? (a = blau, e = rot)
Konsonantenbestand	Konsonantenbestand ermitteln: Welche Konsonanten sind vorhanden (t t t d b ch) ? (t = durchgehende Linie, s = punktierte Linie)
Vokalwiederholungen	Vokalwiederholungen darstellen: Wo und weshalb werden Vokale wiederholt? (durch Bogen verbinden). Welcher Art sind die Vokale (klassifizieren nach den Einteilungen der Phonetik!)?
Wiederholungen der Konsonanten	Wiederholungen der Konsonanten darstellen: Wo und weshalb werden Konsonanten wiederholt? (durch eckige Klammer verbinden) Welcher Art sind die Konsonanten (klassifizieren nach den Einteilungen der Phonetik!)?
Leitmotive	Leitmotive ermitteln: Werden bestimmte Vokal-, Konsonanten- oder Vokal-Konsonanten-Sequenzen wiederholt? Welche Textstellen sind durch solche Leitmotive gekoppelt?
Wiederholungen	Wiederholungen systematisieren: Wobei handelt es sich um Assonanzen / Konsonanzen / Reime / Alliterationen? Welche Wörter werden lautlich verbunden? Warum?
Reim	Reim darstellen: <ul style="list-style-type: none"> a.) Wo steht der Reim? b.) Gibt es Endreime? c.) Welche Silbenzahl haben die Endreime? d.) Welche Stellung haben die Endreime (a b b a = umarmender Reim)? e.) Handelt es sich um reine / unreine Reime? f.) Verteilen sich die Reime auf mehrere Wörter?
Refrain	Refrain ermitteln: Werden bestimmte Verse oder

Halbverse wiederholt? In welchem Abstand? In welcher Reihenfolge? Mit welchem Zweck?

3.3 Grammatische Analyse

Wortarten	Wortarten ermitteln: Verba, Nomina, Artikel, Präpositionen (klassifizieren nach den Regeln der grammatischen Analyse). Nach Häufigkeit gliedern! Dominieren bestimmte Wortarten? Warum?
Satzglieder	Satzglieder ermitteln: Objekte, Subjekte (klassifizieren nach den Regeln der grammatischen Analyse). Beziehungen darstellen! Wo sind die Beziehungen der Satzglieder mehrdeutig?
Phrasen	Phrasen ermitteln: Nominalphrase, Verbalphrase (klassifizieren nach den Regeln der grammatischen Analyse). Welche Phrasen können gebildet werden? Welche Strukturbäume können entstehen? Gibt es Ambiguitäten?
Satzarten	Satzarten ermitteln: Interrogative, Imperative, Deklarative. Welche Satzart dominiert? Warum?
Interpunktion	Interpunktion darstellen: Wie ist der Text mit Satzzeichen (. / ! / , ?) gelenkt?
Rollen	Rollen festlegen: Welche thematischen Rollen werden (an welche Satzglieder) vergeben? Wo ist die Aufteilung unklar?
Satzbau	Satzbau-Besonderheiten ermitteln: a.) Wo weicht die Stellung der Satzglieder von den gewohnten Mustern ab? Warum? b.) Weichen Wortformen von den gewohnten Mustern ab? (Warum?) c.) Gibt es Auslassungen?
Rhetorische Figuren	Rhetorische Figuren ermitteln: Sind bestimmte Wort- oder Satzformen bereits als rhetorische Figuren beschrieben? Welche Wirkung schreibt die Poetik ihnen zu? Erfüllen sie ihren Zweck? Welche Funktion haben sie im Text?

3.4 Semantische Analyse - Tropen

Wortmaterial	Wortmaterial sichern: Welche Wörter werden verwendet? Welche Geschichte haben sie? Welche Bedeutungen können sie haben? Handelt es sich um ungewöhnliche, seltene oder veraltete Wörter? Sind die Wörter miteinander verwandt? Wie?
Bildbereiche	Darstellung der Bildbereiche: Welche Vorstellungen rufen die Wörter im Text hervor? (Möglichst alle Möglichkeiten abtasten!) Gehören sie bestimmten Bildbereichen zu? (farbig markieren!) Gibt es mehrdeutige Wörter?
Verknüpfung der Bildbereiche	Verknüpfung der Bildbereiche ermitteln: Wie sind die Bildbereiche des Texts miteinander verknüpft? Gibt es Auffälligkeiten?
Tropen	Tropen ermitteln: Wo rückt der Text vom eigentlichen Sprechen ab? (Metapher, Synekdoche) Gibt es a.) Grenzverschiebungstropen (Bezeichnetes und Bezeichnendes gehören zum selben Bildbereich)? b.) Sprungtropen (Bezeichnetes und Bezeichnendes gehören zu verschiedenen Bildbereichen)? Warum? Mit welchem Zweck?
Widersprüche	Widersprüche aufzeigen: Wo ergeben sich logische Widersprüche? (Pardoxa, Oxymora) Warum? Welchem Zweck dienen sie?
Gegensätze	Gegensätze herausarbeiten: Gibt es gegensätzliche Bildbereiche? (Antithesen) Welcher Art und Intensität ist der Gegensatz?
Wiederholungen und Variationen	Wo werden Bilder wiederholt? Warum? Wozu? Werden sie abgewandelt?
Tradition der Bilder	Tradition der Bilder untersuchen: Stehen die Bildbereiche des Texts in einer literarischen Tradition (Symbol, Topos)? Wie verhalten sie sich zu dieser Tradition?

3.5 Gedicht und Wirklichkeit

Zeitstruktur	Zeitstruktur untersuchen: Wie erscheinen Vergangenheit,
---------------------	---

	Gegenwart und Zukunft im Gedicht? Wie verhalten sie sich zueinander?
Raumordnung	Raumordnung analysieren: Wie erscheint der Raum im Gedicht? (Tiefe - Höhe, Nähe - Weite etc.)?
Figurenanalyse	Figurenanalyse: a.) Wer spricht? (Wie? Mit welchem Ziel?) b.) Wer wird angesprochen? (Wie? Kommt es zur Reaktion?) c.) Über wen wird gesprochen? (Wie?) d.) Handelt es sich um Figuren aus Geschichte, Religion oder Mythos?
Gegenstandsanalyse	Gegenstandsanalyse: Welche Qualitäten (Farbe!) Sachen / Pflanzen / Tiere werden im Text thematisiert? Wie? Wie verhalten sie sich zueinander? Stehen sie in einem kausalen Zusammenhang?
Verhältnis Wirklichkeit-Text	Verhältnis Wirklichkeit-Text untersuchen: Wie viele 'Wirklichkeiten' gibt es im Text? Wie verhalten sie sich zueinander?
Mimesis	Ahmt das Gedicht in seiner Struktur bestimmte wirkliche Gegenstände nach?

3.6 Gedicht und Kontext

Verfasser	a.) Wie verhält sich das Gedicht zur Lebensgeschichte des Verfassers? b.) Welche Stelle nimmt das Gedicht im Werk des Verfassers ein? Ist es Teil eines Zyklus? c.) Gibt es Parallelstellen im Werk des Autors?
Zeitgeschichte	a.) Wie verhält sich das Gedicht zur Alltagskultur der Zeit? b.) Wie verhält sich das Gedicht zur zeitgenössischen Literatur?
Literaturgeschichte	a.) Steht das Gedicht in einer bestimmten literarischen Tradition? b.) Wie verhält es sich zu dieser Tradition? c.) Hat das Gedicht andere Texte beeinflusst, ist es selbst

von anderen Texten beeinflusst worden?

Übersetzungen

Ist das Gedicht übersetzt worden? Von wem? In welche Sprache? Wie? Wozu?

Rezeption

- a.) Wie äußert sich der Verfasser zum Text?
- b.) Wie äußern sich Zeitgenossen des Verfassers zum Text?
- c.) Wer hatte Zugang zum Text, wer nicht?
- d.) Wie ist das Gedicht später beurteilt worden?
- e.) Ist das Gedicht zensiert worden?

Medium

- a.) Ist das Gedicht in eine andere Kunstform überführt worden?
- b.) In welche? Wie? Von wem? Wann?
- c.) Wie verhält sich der Text zu seinem Träger (Buch, Zeitschrift etc.)?
- d.) Welche Materialien waren an der Entstehung des Texts beteiligt?
- e.) Wie erscheint der Textkörper in seiner optischen Gestalt? (Schrift, Absatz, Druckstärke etc.)
- f.) In welcher medialen Form ist das Gedicht rezipiert worden?

Edition

- a.) Wann, wo und von wem ist der Text in welcher Form (worin) veröffentlicht worden?
- b.) Welche Fassungen des Texts gibt es, worin unterscheiden sie sich?
- c.) Gibt es Varianten innerhalb des Texts?

4 Gedichtinterpretation: Einzelne Gegenstände

4.1 Das Setzen von Pausen

In Gedichten haben Pausen vielfältige Aufgaben, die je nach Lage im Gedicht ausgewählt werden:

- **Atempausen** verhindern, dass der Sprecher sich erschöpft.
- **Kunstpausen** sind auf Wirkung berechnete Pausen in der Einzelrede, die dem Publikum Denkzeit gewährt und zur Übereinstimmung mit dem Rhetor führen soll.
- **Spannungspausen** erlauben dem Leser, eigene Entwürfe des Folgenden zu entwickeln.
- **Sinnpausen** verschieben die Aufmerksamkeit des Lesers auf das nachfolgende Wort.
- Ordnungspausen verdeutlichen den Aufbau eines Gedichts.
- **Ellipsen** raffen den Gedichtumfang durch Weglassen des Unwichtigen und stellen so das Wichtige in den Vordergrund.
- **Aposiopesen** (Sing. Aposiopesis) deuten auf ein aus sittlichen oder taktischen Gründen Unsagbares hin.
- **Stimmungspausen** veranschaulichen die in der Welt des Gedichts vorherrschenden Stimmungswerte.
- **Mimetische Pausen** bilden ein im Gedicht geplantes Schweigen, Stille oder Ruhe ab.
- **Integrationspausen** erlauben den Einschluss anderer Medien (Ton, Film, Bild).
- **Kommunikative Pausen** erlauben einen Sprecherwechsel und fordern zum Sprechen auf.

4.2 Rhythmisches und metrisches Gestalten

Rhythmik und Metrik erfüllen im Gedicht vielfältige Aufgaben und tragen entscheidend zur Festigung von Bedeutung bei. Sie sind keinesfalls nur schmückende Beigaben.

- Metrik schafft **Tanzbarkeit**, die sie durch die geregelte Abfolge von Hebung und Senkung erzielt (Versfüße!).
- Metrik klärt **Deutungsschwierigkeiten** durch die Festlegung des Wortakzents auf einer bestimmten Silbe (*umfáhren wírd er dás Gebáute*, nicht: *úmfahren*).

- Metrik ist **mimetisch**, wenn sie Geräusche der Echtwelt nachahmt (Klopfen an der Tür, Wellengang des Meers).
- Metrik **interpretiert** Aussagen der Sprecher im Gedicht (Leierkastenton des Gegners in politischen Gedichten).
- Eine metrische Grundgliederung erhöht die **Merkbarkeit** des Gesagten.
- Eingängige Rhythmen fördern die **sinnliche Freude** am Lesen, Hören und Vortragen des Gedichts.
- Metrik und Rhythmik können zur Herausbildung eines Autorenstils beitragen und ermöglichen ein **Wiedererkennen** („Heinerton“), die z. B. in Parodien das Aufrufen eines Autors ohne wörtliche Wiedergabe erlauben.
- Rhythmen schaffen **Stimmungswerte** (getragener Rhythmus, gleichmäßiger Daktylenfluss = feierliche Stimmung; bewegter Rhythmus = Aufregung...).
- Metren begünstigen ein vorausschauendes Lesen und sind eine **Rezitationserleichterung**.
- Die Gleichmäßigkeit eines Metrums stellt **Brüche** in der rhythmischen Struktur deutlich heraus; oft verweisen solche Brüche im Metrum auf inhaltliche Brüche (Schwerstellen).

4.3 Wahl der Gedichtform, der Strophenform, der Versform

- Poetische Formen haben **Programmbezug**: die Wahl einer poetischen Form kann die Zustimmung zu einem ästhetischen, politischen oder religiösen Programm ausdrücken.
- Poetische Formen haben einen **Epochenbezug**: Formen können auf Epochen verweisen, in denen sie besonders gefragt waren (Sonett – Barock, Ode – Empfindsamkeit, Hymnus – Sturm und Drang).
- Poetische Formen haben einen **Autorenbezug**: Formen verweisen zuweilen auf einen Autor, der sie besonders geprägt hat (Shakespeare-Sonett, Petrarca-Sonett).
- Poetische Formen haben einen **Zielgruppenbezug**: sie erleichtern dem Leser die Auswahl eines für seine Zwecke geeigneten Texts.
- Poetische Formen haben einen **Medienbezug**: in bestimmten medialen Zusammenhängen werden bevorzugt bestimmte Formen gebraucht (Bildunterschrift – Epigramm, Einschluss im Roman – Volkslied).

- Poetische Formen sind **Kreativitätshilfen**: sie erlauben die Ausfaltung eines Gedankens in bereits geprägter Form und geben dem Verfasser die Möglichkeit, die gesetzten Grenzen abzuwandeln oder zu sprengen.
- Poetische Formen sind Mittel der **Qualitätssicherung**: bedient sich der Verfasser einer etablierten Form, sichert er sich gegen den Vorwurf der Form- oder Regellosigkeit, der Stümperei ab.
- Poetische Formen dienen dem **Decorum**: für bestimmte Anlässe werden bestimmte Formen bevorzugt, die als besonders angemessen gelten oder in der Tradition auf diese Zwecke bezogen werden (Liebes- oder Kunstgedicht – Sonett, Heiratslied – Epithalamion, Spottgedicht – Epigramm, Trauerlied – Elegie).
- Poetische Formen sind ein Mittel der **Traditionsbildung**: sie erlauben generationsübergreifendes Weitertragen von poetologischen Programmen und poetischen Werten.
- Poetische Formen schützen den Text vor **Interpolation**, in dem sie mögliche Verfälschern eine geprägte Form entgegenstellt, die nicht erweitert werden kann.

4.4 Gestaltung von Satz und Absatz

Satzform: Blocksatz – Flattersatz – Figurensatz

Ausrichtung des Texts: linksbündig, rechtsbündig, zentriert, eingerückt

- Die graphische Gliederung des Gedichts gibt eine **inhaltliche Gliederung** vor (Absatz – Sinneinheit).
- Die Gestalt des Gedichts dient der **Mimese**, verweist auf ein Gegenstand oder ein Muster (Figurengedicht, carmen figuratum).
- Die Gestalt eines Gedichts schafft **Stimmungswerte** (Blocksatz – Ruhe, Flattersatz – Bewegung).
- Die Anordnung in Zeilen schafft **Pausen** am Vers- und Strophenende.
- Der Satz ermöglicht eine Differenzierung von **Sprecherrollen**.
- Wiederkehrende Muster im Satz erhöhen die **Wiedererkennbarkeit** eines Gedichtstyps oder Autorenstils.
- Absätze können **trennen** und **verbinden**.

